

# Kriegs-Zeitung

## der Loge zu den drei Degen in Halle a. S.

als Handschrift für Br. Freimaurer gedruckt.

### Loge und Politik.

Von Br. Paul Stieber.

Meine gel. Br.

Wir leben in einer schweren, sehr ernsten Zeit. Nicht nur die ungeheuren kriegerischen Ereignisse, die wir erlebt haben und täglich neu erleben, erschüttern unsere Herzen — auch in allen unseren inneren staatlichen und politischen Verhältnissen bereiten sich Veränderungen, ja Umstürze vor, deren Bedeutung und Tragweite wir heut noch garnicht zu übersehen vermögen. Wir schwanken und zweifeln und wissen nicht recht, wie wir zu ihnen Stellung nehmen, wie wir sie beurteilen sollen. Wäre es da verwunderlich, wenn sich ein Br. in dieser Bedrängnis vertrauensvoll an die Loge wendete und flehend ausriefe: Hilf du mir K. K! Zeige mir den Weg und gib mir Anweisung und Belehrung, wie ich mich verhalten, wie mich entscheiden soll! Und wenn das geschieht — wie wird sich die Loge gegenüber einem solchen Wahrheitsversucher verhalten? Wird sie ihm die erbetene Anweisung geben? Kann sie das? Oder — allgemeiner gefragt: Kann die Loge sich mit politischen Fragen befassen? Wie ist die Stellung der Loge zur Politik?

Wenn ich mich, m. gel. Br., unterfange auf diese Fragen, denen man eine gewisse Aktualität sicherlich nicht abprechen kann, etwas näher einzugehen und Ihnen eine kurze Betrachtung über das Thema: Loge und Politik zu geben, so bin ich mir des heiklen Charakters dieses Themas und der Schwierigkeit seiner Behandlung nur zu sehr bewußt.

Freilich könnte ich mir die Sache recht leicht machen, indem ich unter Berufung auf die Allgemeinen Grundgesetze und die Alten Pflichten kurz erklärte: Die Freem. hat mit der Politik überhaupt nichts zu tun — Politik gehört nicht in die Loge!

Indessen — in unserer vorgeschrittenen Zeit kommt man mit einer so kurzen, bequemen, aber auch etwas gewaltsamen Abfertigung dieser schwierigen Sache nicht aus. Diese Antwort würde den Eindruck machen, als wölte ich ausweichen, als gebrauchte ich eine Verlegenheitsausrede. Und damit würde ich umsoweniger Eindruck machen, als die Richtigkeit der angeführten Sätze gerade in neuerer Zeit wieder einmal

Vortrag gehalten im freim. Erziehungsverein der Loge zu den drei Degen am 22. März 1918. Auf Wunsch der Br. gedruckt.

erheblichen Anfechtungen und Zweifeln begegnet. Es lohnt sich also schon, unserer Frage etwas näher auf den Grund zu gehen, ihr etwas schärfer in das Gesicht zu blicken.

Wir ehren und achten die alte Norm, wie alle Logen-gesetze — aber wir wollen doch selbst prüfen, selbst sehen, uns ein eigenes Urteil bilden. Und wenn wir uns von der Richtigkeit des Satzes überzeugt haben, dann werden wir ihn um so lieber, mit Bewußtsein und aus innerer Überzeugung befolgen.

Zunächst lassen Sie uns die einzelnen Teile unseres Themas einer kurzen Betrachtung unterziehen und prüfen, was wir in diesem Zusammenhange unter Politik, und was unter Loge zu verstehen haben. Was ist Politik? Das Wort stammt aus dem Griechischen und bezeichnet die Wissenschaft vom Staat und seinen Einrichtungen, dann aber auch den Weg, den eine Staatsregierung gehen muß, um den Staat zur höchsten Vollkommenheit zu führen. Über diesen Weg gehen nun die Meinungen außerordentlich auseinander. Wer da alle Wege verfolgen wollte, würde sehr schnell in einen großen Irrgarten geraten. Und doch glaubt ein Jeder, daß sein Weg der allein richtige sei, und daß der Staat seinen Weg gehen müsse, um zu der erwähnten Vollkommenheit zu gelangen. Nun — m. Br. eine menschliche Vollkommenheit gibt es ja nicht. Es bleibt also auch hier nur das Streben nach dieser Vollkommenheit, nach diesem Ideale übrig.

Die Politik ist also eine Wissenschaft, und sie erstrebt Ideale. So gesehen steht sie mit der Freem. durchaus nicht im Widerspruch.

Aber — und das ist das Unglück — in der Politik herrscht leider keine Einigkeit. Im Gegenteil — die Gleichgesinnten tun sich zu Parteien zusammen, und diese Parteien bekämpfen sich größtenteils auf das Heftigste, verunglimpfen sich gar gegenseitig und lassen, wenn es darauf ankommt, kein gutes Haar aneinander. Deshalb sagt auch das Sprichwort mit Recht: Politik verdirbt den Charakter. Und unser Br. Goethe hat einmal geäußert — ich weiß nicht, wo es steht; ich fand es auf einem Kalender:

Ich weiß wohl, daß Politik selten Treu und Glauben halten kann, daß sie Offenheit, Gutherzigkeit, Nachgiebigkeit aus unserem Herzen ausschließt.

Leider hat er nur zu sehr Recht. Mit den Lehren der Freimaurerei ist das natürlich nicht in Einklang zu

bringen. Die Freimaurerei will vereinen — die Politik trennt; sie predigt Toleranz, die Politik hegt die Parteien gegeneinander; sie läßt jedem seine freie Meinung, die Politik fordert strenge Parteidisziplin. So gibt schon diese allgemeine Betrachtung für unsere Erörterung ziemlich deutliche Winke, die uns im Laufe der Untersuchung noch klarer, noch greifbarer entgegenreten werden. Soviel von der Politik. Unter Loge möchte ich in unserem Thema einen möglichst weit umfassenden Begriff verstanden wissen. Loge ist zunächst der Inbegriff der freim. Lehre. Loge bedeutet dann den Tempel und die Tempelarbeit. Und schließlich möchte ich als Drittes auch noch das Verhältnis der Brr. untereinander damit bezeichnen. Auf diese Weise zergliedert sich unser Thema von selbst in drei Teile:

1. Politik in der Freimaurerei,
2. Politik in der Logenarbeit,
3. Politik im brüderlichen Verkehr.

In diesen drei Teilen werden wir, so denke ich, das Thema erschöpfend behandeln und beleuchten können. Auch bieten sie uns Gelegenheit, die allgemeinen freim. Lehren zu betrachten und Stellung zu ihnen zu nehmen — und so in diesem Rahmen gleichsam ein freim. Glaubensbekenntnis abzulegen.

### 1. Politik in der Freimaurerei.

Die Freimaurerei hat ein großes und weites Herz. Jeder der brüderlich zu denken vermag, der eine freie und ungezwungene Denkungsart besitzt, der ehrlich strebt und arbeitet, ist ihr angenehm und als brüderlicher Mitarbeiter willkommen, wenn er im Übrigen gut beleumdet und ein Ehrenmann ist.

Nur in zwei Beziehungen macht die deutsche Freimaurerei — und nur von dieser kann hier die Rede sein — Einschränkungen. Sie ist auf den Grundpfeilern der Religion und der Monarchie aufgebaut. Wer sich zu diesen Grundpfeilern nicht bekennt, findet keinen Raum in ihren Reihen.

In allen übrigen Dingen ist sie tolerant und duldsam: Sie läßt einen jeden nach seiner Fassung selig werden. Sie fragt nicht nach Besitz, Rang und Stellung, nicht nach der Art des religiösen Bekenntnisses, nicht nach der politischen Parteizugehörigkeit. Alle diese Dinge liegen außerhalb ihrer Lehren, ihrer Ziele, ihrer Bestrebungen. Sie verlangt von den Brr. Charakter, Tüchtigkeit, Männlichkeit, eine offene und feste Überzeugung, ein unerschrockenes Eintreten für das, was sie als gut und richtig erkannt haben. Sie legt aber Niemanden politische oder philosophische Schranken auf, sie schreibt insbesondere Niemanden vor, zu welcher politischen Meinung und Partei er sich zu bekennen habe. Darin läßt sie ihren Mitgliedern freie Hand. Ob links — ob rechts — sei ein ehrlicher Mann, vertritt deine Ansicht und tue nach besten Können als Mensch und Staatsbürger deine Pflicht! So lehrt sie und nichts anderes. Ihr tatsächliches Gebahren stimmt also vollständig mit dem § 2 des Allgemeinen Grundgesetzes überein, in dem es heißt: Alle politischen Angelegenheiten sind von der Tätigkeit der Freimaurer ausgeschlossen. Politik gehört nicht zur freim. Tätigkeit.

Dies immer wieder hervorzuheben und zu betonen, ist gerade in der heutigen Zeit so besonders notwendig, weil Übelwollende und Unverständige immer wieder bei der

Arbeit sind, die deutsche Freimaurerei mit jenen ausländischen politischen Klubs zusammenzuwerfen, die unter dem Deckmantel der Freimaurerei in ihren Ländern eine weitgehende politische Tätigkeit entfalten und zum weitaus größtem Teile die Schuld an dem entsetzlichen Weltkriege tragen, unter dem jetzt die ganze Menschheit so unendlich zu leiden hat. Das sind keine Freimaurer. Sie haben alle Menschlichkeit, alle Brüderlichkeit verleugnet und sich zu politischen Zwecken mißbrauchen lassen. Ja — sie haben selbst Mißbrauch mit den R. R. getrieben. Haß und Verleumdung sind bei ihnen an die Stelle der Liebe und der Wahrheit getreten — an Stelle der Humanität: Vernichtungssucht und Verderben.

Nun — die deutsche Freimaurerei hat sich ja deutlich genug von ihnen losgesagt — deutlich genug und deutlich erkennbar für jeden, der die Wahrheit erkennen will. Zwischen jenen und uns gähnt eine Kluft, die wohl kaum wieder überbrückt werden wird, — die nur dann überbrückt werden könnte, wenn sie sich wieder zur wahren Freimaurerei bekennen würden, zur Freimaurerei, die die Bruderliebe und die allgemeine Menschenliebe predigt und mit politischen Dingen nichts zu tun hat.

Ist es unter diesen Umständen nicht doppelt bedauerlich und völlig unverständlich, daß es in Deutschland immer wieder Brr. gibt, an denen die Folgen des von der romanischen Freimaurerei der Franzosen, Italiener und auch Spanier gegebenen üblen Beispiels spurlos vorübergegangen sind, die mit der Übung und dem Grundfäden der deutschen Freimaurerei nicht zufrieden sind, sondern verlangen, die Freimaurerei müsse mehr an die Öffentlichkeit treten, müsse ein Faktor des öffentlichen Lebens werden.

Solche Bestrebungen scheinen in viel größerem Umfange zu bestehen, als wir wissen. Wenigstens muß man dies aus der scharfen Absage entnehmen, die ihnen in dem schon erwähnten Neujahrsartikel des Bundesblattes von anscheinend autoritativer Stelle erteilt worden ist.

Die Brr., die diesen Bestrebungen huldigen, halten die ewig junge, weil ewig menschliche Freim. für veraltet, für unmodern, ja für philiströs, weil sie nur im engsten Kreise die Lehren der R. R. verkündet. Sie verlangen, daß man damit an die Öffentlichkeit trete, daß man sich geschlossen als Freimaurerbund am öffentlichen Leben, wie überhaupt an öffentlichen Dingen beteilige und in der Öffentlichkeit Stellung dazu nehme. Ja — sie veranstalten bereits freim. Versammlungen, zu denen sie die Profanen einladen, um ihnen die Lehren der R. R. zu predigen.

Wie soll das aber geschehen? Welches System soll die Freim. in der Öffentlichkeit repräsentieren? Ja — erwidern jene, das ist gerade das Unglück, daß wir keine einheitliche Freimaurerei haben. Das ist ja ein Grund mehr auf ein einheitliches System, eine einheitliche Großloge zu dringen. Wirklich? Würde man da nicht Gefahr laufen, zwar einheitlich, aber auch einseitig zu werden? Meiner Auffassung nach ist es durchaus kein Unglück, daß die deutsche Freimaurerei nicht nach einer Schablone arbeitet. Im Gegenteil! Ich halte diese Vielseitigkeit für einen Vorzug. Es führen eben viele Wege nach Rom — und auch hier heißt es: Getrennt marschieren, vereint schlagen. Das uralte Menschheitsthema, das die Freimaurerei auf ihre Fahnen geschrieben hat, ist ja so unendlich vielseitig, daß es auf

die verschiedenste Art angefaßt werden kann. Es kann auch in der Freem. „Jeder nach seiner Faßon selig werden“. Über die Ziele sind schließlich alle Systeme einig.

Also lassen wir den deutschen Logen ihre Vielseitigkeit! Sie führt schließlich doch zum gemeinsamen Ziele. Die Schlußfolgerung: Weil es den deutschen Logen nicht möglich ist, wegen der mangelnden Geschlossenheit als Freimaurerbund in das öffentliche Leben einzugreifen, deshalb muß eine einheitliche Loge geschaffen werden, die dies vermag — ist ein Trugschluß, eine falsche Schlußfolgerung. Wir müssen vielmehr so folgern: Weil die deutsche Freem. aus Mangel an Geschlossenheit dies nicht kann, soll sie es schon aus diesem Grunde unterlassen.

In der Absicht Einfluß auf öffentliche Dinge zu gewinnen, liegt nun aber auch nach meiner Auffassung ein völliges Verkennen des Wesens der Freem. Die Freem. ist zunächst kein besonderes philosophisches oder ethisches System, das man lehren und um dessen Verbreitung man bemüht sein könnte. Die Lehren der Freem. sind doch überhaupt nicht etwas Neues oder Eigenartiges. Nur die Form, in der diese Lehren verkündet werden, ist eigenartig. Aber gerade diese Eigenart würde durch das Hinaustreten in die Öffentlichkeit gründlich zerstört und vernichtet werden.

Die Humanität, die Duldsamkeit, die Bruderliebe und die allgemeine Menschenliebe, die die Freem. lehrt, unterscheidet sich in nichts von der allgemeinen Sittenlehre, von der Ethik, von der Moral. Die Freem. betont nur in besonderem Maße das allgemeine Menschliche, bemüht sich von Mensch zu Mensch zu wirken und ihre Mitglieder von all den Ketten und Banden, die Stand, Besitz und sonstige äußere Verhältnisse um ihre Herzen gelegt haben, zu befreien. Das ist eben im bürgerlichen Leben, im allgemeinen menschlichen Zusammensein sonst nicht möglich und nicht durchführbar. Um das zu erreichen, bedient sich die Freem., wie gesagt, besonderer Formen, einer besonderen Lehrart, die unmittelbar auf die Herzen wirkt und jeden einzelnen zur Mitarbeit heranzieht. Sie knüpft ihre Lehren an besondere, eigenartige Symbole an, deren Anwendung einen besonderen Einfluß auf Herz und Gemüt ausübt, so daß jeder, der dafür empfänglich ist — und die Freem. sucht diese Empfänglichkeit zu wecken — die Lehren der K. K. tatsächlich im eigenen Herzen empfindet und miterlebt. Und dazu zieht sie sich hinter geschlossene Türen zurück und sucht im innigen br. Verkehr in diesem Sinne auf die einzelnen Mitglieder einzuwirken und sie zu freimaurerisch, d. h. sittlich denkenden und im Leben handelnden Männern zu erziehen.

Auf die Masse ist eine solche Einwirkung nicht möglich.

Was hat es also für einen Zweck, die Lehren der Freem., die keine besonderen Lehren sind, in der Öffentlichkeit zu verkünden, wenn man sich der besonderen, eigenartigen Art des Lehrens dabei nicht bedienen kann?

Ich erinnere nur an das schöne Symbol des rohen, zu behauenden Steines, das ja eigentlich den Urgrund jeder freim. Lehre bildet und ihre Zwecke und Ziele jedem viel klarer vor Augen führt, als alle Worte dies vermögen.

Der einzelne Mensch soll an sich arbeiten, soll die Ecken und Kanten aus seinem Herzen wegmeißeln und abschleifen, soll zur Selbsterkenntnis, zur Selbstzucht und zur Selbstveredelung angeregt und so befähigt werden, ein wahrhaft nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein.

Wie könnte man dieses Symbol auf die große Menge anwenden? Da käme höchstens Fabrikarbeit und Fabrikware heraus — während es sich bei dem einzelnen Menschen um eine Kunstübung handelt, als deren Ergebnis ein Kunstwerk, eine wahre Schöpfung der K. K. erreicht werden soll.

Der kürzlich verstorbene hochwürdigste Br. Dahms, der wohl von allen Br. unserer Zeit am tiefsten in die Geheimnisse der Freem. eingedrungen ist, hat noch kurz vor seinem Tode sehr scharfsinnig und treffend darauf hingewiesen worin jene Br., die vom ehrgeizigen Streben verleitet, mit ihrer freim. Weisheit durchaus an die Öffentlichkeit treten wollen, grundsätzlich irren. Sie wollen durch Worte wirken. Die Waffe der Freem. ist aber die Tat.

Die Freimaurer sollen das, was sie in den Logen und durch die Logenarbeit gelernt haben, im profanen Leben anwenden; sie sollen durch ihr Beispiel wirken, sollen gute Staatsbürger, vortreffliche Familienväter, treue Beamte, zuverlässige und hilfsbereite Freunde sein und in allen Tugenden eines guten und tüchtigen Menschen mit gutem Beispiele vorangehen. Solche Taten wirken viel mehr als Worte. Worte, insbesondere solche allgemeinen Inhaltes, werden leicht zu Phrasen, können auch mißverstanden, verdreht und anders gedeutet werden, als sie gemeint sind. Das erfahren wir ja täglich von unseren Freunden, den Ultramontanen, Jesuiten und anderen ähnlich denkenden Leuten.

Worte sind Schall und Rauch, aber Taten stehen da wie Bilder in Erz und Marmor.

Lassen Sie mich hier eines Wortes gedenken, das unser hochseliger Br. Kaiser Friedrich im Jahre 1883 bei der Einweihung des neuen Logenhauses der Großloge Royal York aussprach, und das gewiß die höchste Beachtung verdient, da es aus dem Munde eines so edlen Br. kam, der im wahrsten Sinne des Wortes ein Freimaurer auf dem Throne war. Er sagte:

„Wenn der ideale Gehalt, der unseren Bund erfüllt, bei denen, welche die Arbeit leiten sollen, sich zu einem Zuge ihres eigenen Lebens gestaltet — wenn sie denselben in warmen Worten den versammelten Br. ans Herz legen — wenn die Br. das Dargebotene mit ernstem Sinne aufnehmen, es in stiller Arbeit an sich selbst zur Veredelung des eigenen Lebens verwenden, wenn es dann bewußt oder unbewußt mit hinausgetragen wird in die Außenwelt, auch hier erregend und sich verbreiternd: dann wird die Loge, dann wird die Freem. ein Segen für die Br., für unser Volk, für unsere Zeit.“

Und noch eins — und damit kehre ich wieder zu unserem engeren Thema zurück. Soll die Freimaurerei als solche sich am öffentlichen Leben beteiligen, so muß sie auch wohl oder übel zu den öffentlichen Dingen Stellung nehmen, muß Farbe bekennen zwischen Schwarz und Rot, muß Partei ergreifen. Und dann wird sie dem einen zu schwarz und dem anderen nicht rot genug sein. Und bald wird sie mitten im Parteigezänk stehen. Streit und Hader, auch in den eigenen Reihen, werden nicht ausbleiben — und schnell wird der Glanz und Schimmer, der die K. K. nach unserer Empfindung hoheitsvoll umfließt, schwinden und verloren gehen. Von unserem Bunde wird schließlich nicht viel mehr übrig bleiben, als eine politische Partei — und von diesen haben wir doch in unserem geliebten Vaterland wahrhaftig schon mehr als zuviel.



Nein, m. gel. Br., wir wollen uns durch den Sirenen-  
gesang jener Br. — mögen sie es nun wirklich gut mit  
der Freimaurerei meinen, oder mögen sie ehrgeizigen Re-  
gungen folgen, nicht verlocken lassen: Wir wollen ihnen  
nicht folgen. Die Freimaurerei — est, ut sit, aut non  
est. Sie bleibe so, wie sie ist und halte sich vom öffent-  
lichen Betriebe und vor allen Dingen von der Politik fern  
oder sie stehe an ihrem eigenen Grabe! Sie wirke in der  
Öffentlichkeit, aber nicht durch die Worte, sondern durch die  
Taten ihrer Mitglieder. Und so gilt auch heute noch der  
Satz: Die Politik findet in der Freimaurerei keine Stätte,  
sie hat mit der R. R. nichts zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Geburtstag der Freimaurerei.

1717 — 24. Juni — 1917.

Am 24. Juni 1917 waren zwei Jahrhunderte ver-  
flossen, seit sich in London vier Freimaurerlogen zu einer  
Großloge vereinigten. Die Geschichte der Bildung dieser  
ersten Londoner Großloge ist heute noch nicht mit völliger  
Sicherheit aufgeklärt; doch nimmt man allgemein an, daß  
jener 24. Juni 1717 als der Geburtstag der heutigen  
symbolischen Freimaurerei zu gelten habe. Über die Her-  
kunft der modernen Freimaurerei hat man sich lange ge-  
stritten. Es unterliegt heute wohl keinem Zweifel mehr, daß  
sie direkt von den alten Baucorporationen des Mittelalters  
abitanmt und von den alten Bauhandwerkern ihre Organi-  
sation und ihre Symbolik im großen und ganzen übernommen  
und weitergebildet hat. Weniger klar als über diese Herkunft  
der symbolischen Freimaurer von den Werkmäuern ist man  
sich über die kulturellen Einflüsse, die hier mitspielten und  
über die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge mit ähnlichen  
Gesellschaften älterer Zeiten. Hier stehen sich die Ansichten  
der Forscher diametral gegenüber. Bei der Dürftigkeit der  
zu Gebote stehenden Überlieferungen und bei deren oft  
sehr geringer Zuverlässigkeit ist es schwer, ja fast unmöglich,  
sich hier ein ganz klares Bild zu machen und die Aufhellung  
der freimaurerischen Geistesgeschichte muß vorläufig weiterer  
Forschung vorbehalten bleiben. Fraglich zum mindesten ist  
es, ob die Londoner Großloge von 1717 schon mit einem  
großzügigen, die Menschheit umspannenden Programm auf  
den Plan trat. Hält man sich nur an das, was als ge-  
schichtlich sicher überliefert gelten kann, dann muß man die  
Möglichkeit eines solchen Programms wohl bezweifeln. Auf  
der anderen Seite kann man aber der Londoner Großloge  
das Bestreben, ihre Gedanken weit zu verbreiten, nicht ab-  
sprechen und tatsächlich hat sich die Freimaurerei in wenigen  
Jahrzehnten über Irland, Schottland, die englischen Kolonien,  
nach dem europäischen Festlande, nach Amerika, kurz, über  
die ganze bewohnte Erde verbreitet; und trotz der eifrigen  
Arbeit unverföhnlicher Gegner ist es bis heute nicht gelungen,  
der Verbreitung der Freimaurerei ernstlich Abbruch zu tun.

Betrachtet man die Geschichte der Freimaurerei in den  
einzelnen Ländern, so sieht man sofort, daß jedes Volk ihr  
die Ausgestaltung gab, die seiner Natur entsprach. Jede  
Nation hat in den freimaurerischen Gedanken das hineingelegt,  
was ihr am wertvollsten war, und so kommt es, daß wir  
heute mehrere, grundverschiedene und auch ganz verschieden  
zu bewertende Richtungen innerhalb der Freimaurerei nach-

weisen können, deren gemeinsames nur in der Symbolik, dem  
Ritus und dem Bekenntnis zur Humanität besteht, die sich  
aber sonst durchaus national entwickelt haben. Diese nationale  
Entwicklung der Freimaurerei in den einzelnen Ländern  
macht es unmöglich, von einer internationalen, einheitlich  
geleiteten Weltmaurerei zu sprechen. Zu einer solchen Ein-  
heit hat es die Freimaurerei nie gebracht und, wenn nicht  
alle Erfahrung trügt, wird sie es auch nie dazu bringen.

Daß die Freimaurerei kein internationaler Block ist,  
der etwa nach Art der römischen Kirche, von einem Punkte  
aus regiert und in Wirksamkeit gesetzt wird, das hat sich  
deutlich gezeigt, als im Jahre 1914 der Weltbrand entfacht  
wurde. Sofort traten die Freimaurer der in den Krieg  
verwickelten Staaten neben ihre Volksgenossen und wett-  
eiferten mit diesen in vaterländischer Gesinnung und Opfer-  
bereitschaft. Gerade der Ausbruch dieses Krieges und sein  
weiterer Verlauf hat gezeigt, daß eine Beeinflussung der  
Weltpolitik durch die Freimaurerei, etwa zugunsten des  
Pazifismus, unmöglich ist, ja, daß eine solche Beeinflussung  
überhaupt nicht versucht werden kann. In Deutschland ist  
ein solcher Versuch auch nie ernstlich gemacht worden. Der  
Krieg hat uns auch mit grausamer Deutlichkeit die Unter-  
schiede klar gemacht, die zwischen der Freimaurerei der ein-  
zelnen Völker klaffen. Hier romanische, hier deutsche Frei-  
maurerei! Als Führer der romanischen Freimaurerei hat  
sich der Großorient von Frankreich erwiesen. Dort hat man  
die Logen zu politischen Klubs gemacht, und wenn auch vor  
dem Kriege in den französischen Logen viel vom ewigen  
Frieden und einer Ausöhnung Frankreichs mit Deutschland  
die Rede war, so hat man in diesen Logen doch auch den  
Revanchegeanken gehütet und gepflegt, so daß der Ausbruch  
des Krieges zu häßlichen Ausschreitungen gegen die deutsche  
Freimaurerei führte. Auch in Italien waren die Logen  
stets mehr oder weniger politisch; welche unheilvolle Rolle  
sie beim Ausbruch des Krieges mit Italien gespielt haben,  
ist noch in aller Gedächtnis. Im Kriege hat sich mancherlei  
ergeben, was auch bei den englischen Logen, welche vor dem  
Kriege stets die Beschäftigung mit Politik als unfreimaurerisch  
ablehnten, auf eine politische Tätigkeit, zum mindesten eine  
indirekte, schließen läßt. Ganz anders äußerte sich der  
Patriotismus der deutschen Freimaurer beim Ausbruch des  
Krieges. Abgesehen davon, daß jeder deutsche Freimaurer  
ohne weiteres seine selbstverständliche vaterländische Pflicht  
erfüllte, so hat man weder etwas davon gehört, daß deutsche  
Logen sich in Politik mengten, noch hat man etwas von  
Beschimpfungen fremdländischer Großlogen gehört. Es ist  
der Stolz der deutschen Freimaurerei, daß sie sich stets von  
Politik fern gehalten hat. Die Vermengung von Freimaurerei  
und Politik, die in Frankreich und Italien ganz selbstver-  
ständlich ist, kennt der deutsche Freimaurer nicht. Er lehnt  
es ab, politische und religiöse Fragen in die Loge hinein-  
zutragen.

Die Entwicklung der deutschen Freimaurerei, welcher  
die Vergeistigung und Verinnerlichung der neuzeitlichen  
Freimaurerei in erster Linie zu verdanken ist, wurde in  
entscheidendem Sinne durch die Glanzzeit des deutschen  
Idealismus beeinflusst. Lessing, Goethe, Herder, Wieland,  
Fichte sind die unverrückbaren Leitsterne, nach denen sich noch  
heute und gerade heute die deutsche Freimaurerei als  
Pflegerstätte einer idealistischen Weltanschauung richtet. Die

deutschen Logen bilden eine Gesinnungsgemeinschaft, sie bekennen sich zu der „Religion, in der alle Menschen übereinstimmen“, sie kennen kein Dogma, keinen Zwang, besonders nicht in Glaubensfragen. Die sittliche Weltordnung ist der Glaube des deutschen Freimaurers, sie ist der sichere Grund, auf dem er baut. Im übrigen bleibt die persönliche Freiheit, der persönliche Glaube, die ernste Überzeugung des einzelnen frei und ohne Zwang. Die deutsche Freimaurerei ist auch kein Geheimbund; ihre Geschichte, ihre Literatur, ihre Ziele und Zwecke werden vor niemandem, der sich darüber unterrichten will, verborgen gehalten. Wohl ist sie aber eine geschlossene Gesellschaft, zu der nicht jedermann ohne weiteres Zutritt hat, und einige alte Gebräuche und Rituale teilt sie nur ihren Mitgliedern mit. Das ist aber keine Geheimbündelei. Die deutsche Freimaurerei ist sich ihrer hohen Verantwortung dem deutschen Volke gegenüber bewußt und weiß sich mit diesem eins in ihren Anschauungen und Zielen.

In diesem Sinne hat der deutsche Freimaurer auch die große Erhebung des deutschen Volkes im August 1914 miterlebt. Dieser „Geist von 1914“, der das deutsche Volk in seiner Schicksalsstunde zusammenschmiedete, war ihm die Erfüllung seines freimaurerischen Ideals, welches sich in dem Bestreben darstellt, „die Menschen zu verbinden, ohne sie zu knechten“. Die deutsche Freimaurerei hat auch im Kriege bewiesen, daß sie kein Fremdkörper im deutschen Volke ist, sondern Kulturfaktor, der bei der Entwicklung des deutschen Volkes ein Wort mitzusprechen haben wird, wenn wir nach dem Kriege die Neuorientierung zur Tat werden lassen. Hier wird sie an ihrer Stelle mitzuhelfen haben, daß die alten idealistischen Ziele, welche seit der klassischen Zeit von Weimar verdunkelt waren, wieder neu aufleuchten und aufleben. Ein Volk, das so wie wir den August 1914 erlebt hat, braucht Idealismus; jenes Erlebnis beim Ausbruch des Krieges hat bewiesen, daß die Sehnsucht nach Idealismus nur verschüttet lag unter den Auswüchsen der letzten Jahrzehnte; und diesen modernen Idealismus, als Gegengewicht gegen Materialismus und Industrialismus, kann die Freimaurerei dem deutschen Volke bieten, denn sie war von je seine Hüterin!

Anmerkung: Diesen schönen Aufsatz habe ich auf der Reise aus einer Tageszeitung herausgeschnitten, kann aber leider nicht angeben, aus welcher. (Weimar?) Der Schriftleiter.

## Unsere

### Dreidegenloge im Februar und März.

Am 1. Februar fand eine Unterweisungsloge statt, in der Br. Urbach über die Symbole sprach. Die vorübergehende Anwesenheit des Br. Gerhard Graefe II ließ uns die ursprünglich geplante Meisterloge am 15. Februar in eine Gesellenloge umwandeln, in der außer Br. Graefe, Br. Schöllner und Br. Karl Steckner unter lebhafter Teilnahme zahlreicher Vrr. zu Gesellen befördert wurden.

Die Lehrlingsloge am 1. März führte uns den anwesenden Fabrikbesitzer Deich, z. Zt. Leutnant der Reserve, den Schwiegerjohn des verewigten Br. Thierichens zu. Auch erfolgte die Annahme des Br. Kröner.

Am 8. März wurde Br. Leo Steckner, Sohn unseres Br. Kurt Steckner, in den 2. Grad befördert, am 15. März

wurden die Vrr. Hüfner, Föh, Fänisch und Klopfsleich zu Meistern erhoben. Nach jeder Loge fand ein einfaches Brudermahl statt, das durch Reden und musikalische Vorträge verschönt wurde. Bei dem Brudermahle im III. Grade wurden unsere Vrr. Ziegner (Gesang) und Schwendler (Cello) noch durch den Br. Hietschold von der Loge Friedrich zur Standhaftigkeit, Halle, unterstützt. Soviel schöne und anregende Musik ist in unserer Loge lange nicht gehört worden.

Im freim. Erziehungsverein am 8. Februar hielt Br. Herzberg einen Vortrag über die Entstehung des russischen Volkes, in dem er mit der ihm eigenen Gründlichkeit einen Überblick gab über die Entstehungsgeschichte der Völkergemeinschaften, die man als russisches Volk bisher zu bezeichnen pflegte, und die nun in ihre einzelnen Bestandteile auseinanderfallen.

Am 22. Februar sprach Br. Stieber über das Thema: „Loge und Politik.“ Der Vortrag ist an der Spitze dieser Nummer zum Abdruck gebracht.

## Von den Brüdern im Felde und in der Heimat.

Br. Bockhorn, Nietleben, hat das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

Br. Richard Krause hat durch den Heldentod seines ältesten hoffnungsvollen Sohnes Albert, Königl. Regierungsbauführer und Leutnant d. R., einen schweren Verlust erlitten. Unser herzlichstes Beileid sprechen wir aus.

Br. Dr. Oskar Lehmann, Arzt, hat das Eis. Kreuz I. Klasse erhalten und ist außerdem durch Verleihung des Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuz I. Klasse, sowie des Bulgarischen Verdienstordens mit Schwertern und der goldenen Krone am Kriegsbande, und schließlich der Roten Kreuz-Medaille III. Klasse ausgezeichnet worden. Dem verdienten Br. unseren herzlichsten Glückwunsch zu den vielen Auszeichnungen!

Br. Menzel II, Leutnant, war leider erkrankt und im Lazarett in Memel. Zur Zeit ist er in Halle.

Br. Peters, Justizrat, ist Obermatrose in Friedrichsort bei Kiel.

Br. Felix Rabe war in Halle, um an der Tauffeier seines jüngsten Kindes teilzunehmen. Er ist Landsturmmann in Alshersleben.

Br. Niechers, Regierungsrat, bisher in Merseburg, Ehrenmitglied unserer Loge, ist nach Straßburg versetzt.

Br. Küffer, Justizrat und Hauptmann der Landwehr, erhielt das Eis. Kreuz.

Br. Deich, Fabrikbesitzer, Leutnant der Reserve, wurde neu aufgenommen, ist in Nauheim zur Kur.

Br. Kreitling, Generalagent, Major, ist gestorben.

Br. Menzel I, Domänenrat, feierte seinen 70. Geburtstag.

Br. Leo Steckner hat sich mit der Tochter des verstorbenen Br. Kathe I verheiratet.

Br. Pasch Tierarzt, Bendendorff, ist seinem schweren Leiden erlegen.



## Grüße von Br. aus dem Felde.

Br. Beil, Postkarte v. 8. 3. 18. (Für die regelmäßige Zusendung der gern gelesenen Zeitung meinen herzlichsten Dank. Sie erreichte mich in neuer anderer Gegend, von der man bald etwas hören wird. Viele Grüße.)

Br. Kober, Brief v. 16. 2. 18. (Bedankt sich für den Glückwunsch zum Eis. Kreuz I. Kl. Sendet herzliche Grüße.)

Br. Oskar Lehmann, Brief v. 14. 3. 18, in dem er den reichen Ordensfegen meldet, der ihm zuteil geworden ist. (Ich freue mich herzlich, bald wieder einmal mit den gel. Br. zu anderer Arbeit, als es hier draußen auf dem Balkan gibt, zusammen sein zu dürfen. Herzliche Grüße.)

Br. Leppe sendet br. Gruß 17. 3. 18.

Br. Mallwitz, Postkarte aus Brüssel vom 27. 3. 18. (Von einer Aufnahmeloge der Feldloge „Stern von Brabant“ mit Brudermahl senden wir herzliche Grüße. Mit unterschrieben haben der vorsitzende Meister Beeze und zahlreiche Br.)

Br. Menzel, Oberleutnant, Karte aus Memel v. 7. 3. 18. (Allen gel. Br., welche in so herzlicher Weise meiner gedachten, danke ich vielmals. Gott sei Dank, habe ich keine Schmerzen, bekomme 2. Form. Verpflegung ist gut und reichlich. Hoffentlich ist es mir vergönnt, das Osterfest in Halle erleben zu dürfen. Herzliche Grüße meiner gel. Dreidegenloge.)

Br. Pfeßler III, Brief vom 23. 2. 18 ist unten abgedruckt.

## Aus Feldpostbriefen.

Wileika, den 23. Februar 1918.

Gel. u. geehrte Br.

Für die Zusendung der Kriegs-Zeitung meinen br. Dank. Besonders gefreut hat es mich, daß mich Br. Kober zum Hasenbraten eingeladen hat, ich nehme mit Dank an, und werde mich nach Friedensschlusse pünktlich um 1 Uhr zum Mittagessen einfinden.

Endlich, endlich ist unserer Regierung der Geduldsfaden gerissen und hat der Lotterwirtschaft der Bolschewisten ein Ende gemacht. Am 19. 2. ging der Spektakel los, wir machten uns auf die Beine und rückten vor.

Die russische Stellung wurde nicht verteidigt, und wir stießen durch. Unser erstes Ziel „Woistam“ war nur ein Trümmerhaufen und lebhaft ging es vorwärts nach Narocz. Hier wurden ca. 100 Gefangene gemacht und dann Ortsunterkunft bezogen.

Nachts gegen 12 Uhr ging meine Bude in Flammen auf, wobei mein Mantel verbrannte.

Früh 3<sup>12</sup> war Offizierbesprechung und um 4 Uhr ging der Vormarsch weiter. Im Dorfe Ljuban entwischte uns leider ein russischer Generalstab. In lebhaftem Tempo ging es auf Kurienjez weiter. Auch dieser Ort war schnell genommen. Die Einwohner lieferten sofort die Waffen ab, die ihnen die bolschewistische Regierung in die Hand gedrückt hatte.

Im Orte selbst sah es scheußlich aus, überall lagen krepierende und sterbende Pferde herum. Die armen Tiere verhungern nicht, sondern verdursten, und kein Mensch bekümmert sich um sie. Die toten Tiere werden in den Ortschaften von den Hunden, an den Landstraßen von den Wölfen angefressen.

Abends lief ein russischer Eisenbahnzug ein, dessen überraschte Insassen gefangen genommen wurden.

Bei ca. —18° ging der Marsch am anderen Morgen nach Wileika weiter. Hier befindet sich ein großes Proviantamt und Waffendepot. Ein Schlittenverkehr von wenigstens 500 Schlitten, die alle mit geflohlenem Gut bepackt waren, füllte die Straßen, auf denen außerdem tote Pferde in Massen herumlagen.

Sobald wir ankamen, wurde das ganze Gelände, auf dem das Depot steht, umzingelt. In breiter Front ging es dann vorwärts und das ganze Diebesgesindel wurde vom Platz getrieben und ihm die Beute wieder abgejagt. Mit Knüppeln in der Hand redeten unsere Leute eine jedem verständliche Sprache.

Unsere Beute ist gewaltig groß. Einige 80 Eisenbahnwagen voller Lebensmittel, wenigstens 30—40 Magazine, gefüllt mit Lebensmitteln, Pferdefutter, Kleidungsstücken, hunderte von Maschinen-Gewehren, Geschützen, Gewehren, Munition, Telephongerät, Sätteln, Geschirren, Autos usw. wurden erbeutet.

Hunderte von Pferden haben wir zusammengetrieben, und vorm Tode gerettet, bis 7 Eimer Wasser tranken die armen Tiere auf einmal herunter.

Kriegsgefangene Deutsche und Österreicher konnten wir in Mengen befreien, diese haben sich nicht schlecht an ihren Peinigern gerächt und mit Prügeln die Behandlung heimgezahlt, die sie so lange genossen hatten.

Die Beute in Molodetschno soll noch dreimal so groß sein wie die in Wileika.

Hoffentlich bringen diese Schläge die Russen zur Vernunft, so daß doch bald die Friedensglocken läuten werden.

Allen g. u. g. Br. einen deutschen Gruß von

Br. Pfeßler III.



# Kriegs-Zeitung

## der Loge zu den drei Degen in Halle a. S.

als Handschrift für Br. Freimaurer gedruckt.

### Loge und Politik.

Von Br. Paul Stieber.

Meine gel. Br.

Wir leben in einer schweren, sehr ernsten Zeit. Nicht nur die ungeheuren kriegerischen Ereignisse, die wir erlebt haben und täglich neu erleben, erschüttern unsere Herzen — auch in allen unseren inneren staatlichen und politischen Verhältnissen bereiten sich Veränderungen, ja Umstürze vor, deren Bedeutung und Tragweite wir heut noch garnicht zu übersehen vermögen. Wir schwanken und zweifeln und wissen nicht recht, wie wir zu ihnen Stellung nehmen, wie wir sie beurteilen sollen. Wäre es da verwunderlich, wenn sich ein Br. in dieser Bedrängnis vertrauensvoll an die Loge wendete und flehend ausriefe: Hilf du mir K. K! Zeige mir den Weg und gib mir Anweisung und Belehrung, wie ich mich verhalten, wie mich entscheiden soll! Und wenn das geschieht — wie wird sich die Loge gegenüber einem solchen Wahrheitsversucher verhalten? Wird sie ihm die erbetene Anweisung geben? Kann sie das? Oder — allgemeiner gefragt: Kann die Loge sich mit politischen Fragen befassen? Wie ist die Stellung der Loge zur Politik?

Wenn ich mich, m. gel. Br., unterfange auf diese Fragen, denen man eine gewisse Aktualität sicherlich nicht abprechen kann, etwas näher einzugehen und Ihnen eine kurze Betrachtung über das Thema: Loge und Politik zu geben, so bin ich mir des heiklen Charakters dieses Themas und der Schwierigkeit seiner Behandlung nur zu sehr bewußt.

Freilich könnte ich mir die Sache recht leicht machen, indem ich unter Berufung auf die Allgemeinen Grundgesetze und die Alten Pflichten kurz erklärte: Die Freem. hat mit der Politik überhaupt nichts zu tun — Politik gehört nicht in die Loge!

Indessen — in unserer vorgeschrittenen Zeit kommt man mit einer so kurzen, bequemen, aber auch etwas gewaltigen Abfertigung dieser schwierigen Sache nicht aus. Diese Antwort würde den Eindruck machen, als wolle ich ausweichen, als gebrauchte ich eine Verlegenheitsausrede. Und damit würde ich umsoweniger Eindruck machen, als die Richtigkeit der angeführten Sätze gerade in neuerer Zeit wieder einmal

Vortrag gehalten im freim. Erziehungsverein der Loge zu den drei Degen am 22. März 1918. Auf Wunsch der Br. gedruckt.

erheblichen Anfechtungen und Zweifeln begegnet. Es lohnt sich also schon, unserer Frage etwas näher auf den Grund zu gehen, ihr etwas schärfer in das Gesicht zu blicken.

Wir ehren und achten die alte Norm, wie alle Logen-gesetze — aber wir wollen doch selbst prüfen, selbst sehen, uns ein eigenes Urteil bilden. Und wenn wir uns von der Richtigkeit des Satzes überzeugt haben, dann werden wir ihn um so lieber, mit Bewußtsein und aus innerer Überzeugung befolgen.

Zunächst lassen Sie uns die einzelnen Teile unseres Themas einer kurzen Betrachtung unterziehen und prüfen, was wir in diesem Zusammenhange unter Politik, und was unter Loge zu verstehen haben. Was ist Politik? Das Wort stammt aus dem Griechischen und bezeichnet die Wissenschaft vom Staat und seinen Einrichtungen, dann aber auch den Weg, den eine Staatsregierung gehen muß, um den Staat zur höchsten Vollkommenheit zu führen. Über diesen Weg gehen nun die Meinungen außerordentlich auseinander. Wer da alle Wege verfolgen wollte, würde sehr schnell in einen großen Irrgarten geraten. Und doch glaubt ein Jeder, daß sein Weg der allein richtige sei, und daß der Staat seinen Weg gehen müsse, um zu der erwähnten Vollkommenheit zu gelangen. Nun — m. Br. eine menschliche Vollkommenheit ist also auch hier nur das Streben nach diesem Ideale übrig.

Die Politik ist also ein Streben nach diesem Ideale. So gesehen steht sie im Widerspruch.

Aber — und das ist herrscht leider keine Einigkeit, gesinnten tun sich zu Parteien, bekämpfen sich größtenteils an sich gar gegenseitig und lassen kein gutes Haar aneinander. Ich weiß wohl, daß man nicht wort mit Recht: Politik vertritt. Br. Goethe hat einmal geschrieben: „Politik steht; ich fand es auf einem Stein.“

Ich weiß wohl, daß man nicht halten kann, daß sie Offenheit aus unserem Herzen

Leider hat er nur zu der Freimaurerei ist das

